

Bauhaus Dessau

Pressemitteilung

Eröffnung des
Bauhaus Museums
Dessau

Interview mit Architekt
Roberto González
(addenda architects)

Pressekontakt

Ute König
T +49-340-6508-238
presse@bauhaus-dessau.de

Stiftung Bauhaus Dessau
Gropiusallee 38
06846 Dessau-Roßlau
bauhaus-dessau.de
facebook.com/bauhausdessau
twitter.com/gropiusallee

Dessau-Roßlau,
im August 2019

*Das Bauhaus Museum Dessau wird von addenda architects (González Hinz Zabala), einem jungen Architekturbüro aus Barcelona gebaut. Ende 2015 wurde der Entwurf in einem offenen internationalen Wettbewerb unter 831 Einreichungen als Sieger ausgewählt. Architekt Roberto González spricht über das Grundkonzept des Museums und neue Wege, die er und seine Kolleg*innen beim Bauhaus Museum Dessau gegangen sind.*

Was ist das Konzept der Architektur für das Bauhaus Museum Dessau?

Roberto González: Unser Grundkonzept für das Museum war, einen großen, flexiblen Raum zu schaffen, in dem Ausstellungen und Workshops stattfinden können, ohne dabei von der Architektur eingeschränkt zu werden. Diese Idee galt es, mit den Vorgaben für das Museum zu verbinden: Es sollte eine Fläche von 1.500 Quadratmetern für die Sammlungspräsentation bieten, ohne direkten Lichteinfall und mit optimalen klimatischen Bedingungen für die Objekte.

Daraus entsprang die Idee für die *Black Box*, ein abgeschlossener Kubus aus Beton, der nicht den Boden berührt. Die *Black Box* ist fast 100 Meter lang und 18 Meter breit und liegt auf zwei Treppenhäusern auf, die 50 Meter voneinander entfernt sind. Stützende Säulen gibt es nicht.

So schwebt die *Black Box* fünf Meter über den Köpfen der Besucher. Sie ist immer da, immer präsent – wie das Erbe des historischen Bauhauses. Um das Gebäude zu nutzen und zu erleben, muss man nicht immer durch die Ausstellung mit den historischen Objekten gehen. Im Erdgeschoss befindet sich die Offene Bühne, die Raum bietet für zeitgenössische künstlerische Positionen. Hier blicken wir in die Zukunft – und die Zukunft ist offen, flexibel und heißt jeden willkommen.

Den Raum unter der *Black Box* konnten wir aber nicht tatsächlich offen lassen. Wir befinden uns in Nordeuropa, wo es viel regnen und sehr kalt werden kann. Wir haben deshalb eine Art Wintermantel aus Glas gebaut. Die Glasfassade dient zum Schutz. Gleichzeitig entstand dadurch zusätzlicher Raum für Ausstellungen, Veranstaltungen und Büros im Erdgeschoss.

Der Standort des Gebäudes ist ein besonderer. Wie gelingt die Einbettung des Museums in den Dessauer Stadtpark?

González: Zum ersten Mal in Dessau war ich im Jahr 2005. Ich habe das wunderschöne Bauhausgebäude und die Meisterhäuser gesehen. Damals dachte ich, das ist Dessau. In der Wettbewerbsphase für das Museum haben wir dann zusammengetragen, was wir über Dessaus Zentrum wissen. Es war nicht viel. Da wurde uns bewusst, dass der Standort des Museums ein bedeutender Aspekt ist. Die Leute kommen, um das Bauhausgebäude auf der einen Seite der Bahngleise zu sehen. Was auf der anderen Seite ist, wird schnell übersehen. Beim zweiten Besuch hatten wir das schon im Hinterkopf. Wir sahen die Stadt mit anderen Augen und haben uns gefragt: Was könnte das Interesse eines Besuchers wecken?

Wir gingen durch alle Straßen, die zum Stadtpark führen, um nachzuvollziehen, was die Besucher auf ihrem Weg zum Museum sehen. Es gibt zwei wichtige Hauptachsen: Kommt man aus Richtung des Bahnhofs, sieht man nicht viel von dem Gebäude. Anders, wenn man in der Ratsgasse steht. Hier geht man direkt auf das Museum zu und erkennt, dass es das Bauhaus Museum Dessau ist. Das Gebäude bekommt eine Präsenz. Das Gleiche passiert von der Parkseite aus.

Bauhaus Dessau

Pressemitteilung

Eröffnung des
Bauhaus Museums
Dessau

Interview mit Architekt
Roberto González
(addenda architects)

Pressekontakt

Ute König
T +49-340-6508-238
presse@bauhaus-dessau.de

Stiftung Bauhaus Dessau
Gropiusallee 38
06846 Dessau-Roßlau
bauhaus-dessau.de
facebook.com/bauhausdessau
twitter.com/gropiusallee

Dessau-Roßlau,
im August 2019

Das Bauhaus Museum Dessau bildet sowohl die Grenze als auch eine Verbindung zwischen Stadt und Park. Das Gebäude selbst hat zwei gleiche Seiten. Je nachdem wie die Lichtverhältnisse sind, spiegelt sich die Umgebung jedoch unterschiedlich stark. Auf der Stadtseite verstärkt sich die Beziehung zur Stadt, weil sich die Fassaden der gegenüberliegenden Gebäude spiegeln. Auf der Parkseite verstärkt sich die Beziehung zur Natur, wenn sich die Bäume spiegeln.

Der magische Moment ist, wenn man das Gebäude betritt. Plötzlich steht man mitten drin. Es gibt keine Begrenzung mehr. Alles scheint offen, transparent und fließend zu sein.

Das Museum hat eine fünfte Fassade: das Dach. Ein begrüntes Dach.

González: Das Bauhaus Museum Dessau steht im Dessauer Stadtpark. Wir wollten den Park erhalten. Deshalb haben wir ein Stück von ihm auf das Dach gebracht. Neben diesem symbolischen Hintergrund gibt es auch einen funktionalen: Das Regenwasser kann zur Bewässerung der Pflanzen genutzt werden und die Pflanzen wiederum helfen, das Gebäude zu isolieren.

Wie viel Bauhaus steckt in der Architektur des Bauhaus Museums Dessau?

Gonzalez: Eigentlich gibt es nichts, das von Anfang an als Zitat gedacht war. Aber als Architekten aus Barcelona hatten wir schon immer eine enge Beziehung zu Mies van der Rohe. Zum Pavillon in Barcelona gibt es eine starke Verbindung. Natürlich liebt nicht jeder Architekt in Barcelona diesen Pavillon, aber wir sind ein Team von Mies-Fans.

Als wir das Programm für den Wettbewerb gesehen haben, sahen wir, dass es eine Herausforderung wird. Aber nicht im Sinne von Mies van der Rohes „less is more“. Für uns galt: „more with less“.

Bei unserem Gebäude geht es um Proportion, Positionierung und Raum. Weniger um die qualitativ hochwertigsten Materialien. Doch in der richtigen Kombination von Materialien, Raum, Farben etc. zeigt sich beim Bauhaus Museum Dessau, dass man mit wenigen Ressourcen ein herausragendes Ergebnis erhält. Das ist sehr Bauhaus. Wenn man sich die Bauhausbauten anschaut, sieht man, dass schon die Bauhäusler versucht haben, aus einem Minimum das Beste herauszuholen.

Es gibt auch unmittelbare Parallelen zum Bauhausgebäude. Sie waren aber ebenfalls nicht als Zitat gedacht. Die *Black Box* liegt auf den Treppenhäusern wie eine Brücke. Auch das Bauhausgebäude hat eine Brücke. Beide Gebäude haben zwei sich gegenüberliegende Türen, über die sie betreten und auf der anderen Seite verlassen werden können. Uns ging es bei diesen Entscheidungen vor allem um Flexibilität und Funktion. Und das war vermutlich das gleiche, was sich Gropius beim Bauhausgebäude dachte. Im Ergebnis ist es also sehr viel Bauhaus.

Welche innovativen Ansätze haben Sie realisiert?

González: In Spanien sind wir Architekten es gewohnt, neue Dinge zu erfinden und auszuprobieren. Wir sind weniger eingeschränkt durch Normen und Vorgaben als in Deutschland. Für unsere Ideen für das Bauhaus Museum Dessau mussten wir jedoch bereits vorhandene Lösungen finden. Damit schafft man aber nicht Neues, sondern wählt lediglich aus einem Katalog

Bauhaus Dessau

Pressemitteilung

Eröffnung des
Bauhaus Museums
Dessau

Interview mit Architekt
Roberto González
(addenda architects)

Pressekontakt

Ute König
T +49-340-6508-238
presse@bauhaus-dessau.de

Stiftung Bauhaus Dessau
Gropiusallee 38
06846 Dessau-Roßlau
bauhaus-dessau.de
facebook.com/bauhausdessau
twitter.com/gropiusallee

Dessau-Roßlau,
im August 2019

3
von
4

aus. Für das Bauhaus Museum Dessau haben wir deshalb Standardisierungen soweit ausgereizt wie möglich.

Die *Black Box* beispielsweise ist wie eine Brücke konstruiert. Sie ist an den Enden nach oben gebogen, da ihr Eigengewicht, das Gewicht der Besucher und das Gewicht der Objekte sie nach unten ziehen werden, sobald die Gerüste weg sind. Am Ende hat man idealerweise eine horizontale Linie. Erreicht wird diese allerdings nicht sofort, sondern im Laufe der vielleicht nächsten 20 Jahre. Weil die *Black Box* aus Beton und Stahl besteht, kann der Verlauf auch nicht ganz genau berechnet werden. Es gibt einen Spielraum – der allerdings deutlich größer ist als der Standard. Die Planung und Konstruktion war eine Herausforderung. Wir mussten den Standard stark erweitern. Aber wir haben Partner gefunden, mit ihnen diskutiert und schließlich eine Lösung erzielt, die alle verantworten wollten und konnten. Damit haben wir etwas Einzigartiges geschaffen. Und etwas, auf das andere Architekten in Deutschland wieder zurückgreifen können.

Nur bei der Fassade haben wir bewusst auf Standards gesetzt. Hier spielen wir mit der Idee der Wiederholung. Während sich die Maße der *Black Box* aus der Vorgabe für die Größe der Ausstellungsfläche ergeben, standen die Außenmaße des Gebäudes nicht von Beginn an fest. Sie ergeben sich aus ökonomischen Faktoren: Geld und Zeit. Mit den Mitteln, die wir hatten, haben wir das Gebäude so groß wie möglich gebaut.

Welche neuen Materialien haben Sie verwendet?

González: Wir haben Systeme verwendet, die nicht allzu üblich sind. Auch bei der Klimatisierung des Gebäudes. Im Erdgeschoss gibt es – außer im Verwaltungstrakt und im Veranstaltungsraum – keine Fußbodenheizung oder gar Klimaanlage. Das wäre weder umweltfreundlich noch wirtschaftlich. Wir haben hier eine Menge Luft, die klimatisiert werden muss, und eine Glasfassade, durch die bei Sonnenschein zusätzlich Wärme ins Gebäude gelangt.

Wir nutzen die große Fußbodenfläche, indem wir eine Wasserleitung in ihr verlegt haben. Im Winter können wir sie mit heißem Wasser beheizen. Im Sommer leiten wir kaltes Wasser durch die Rohre. Über das Lüftungssystem strömt außerdem ständig frische Luft durchs Gebäude. Diese Luft wird dann vom Boden gekühlt. Hier in Deutschland ist dieses System relativ neu. Im Süden Spaniens kennt man es von den traditionellen andalusischen Patios.

Etwas Brandneues ist das Material, aus dem der Vorhang gefertigt ist. Die Fassade besteht zwar aus einer Dreifachverglasung mit einem aufgedruckten Sonnenschutz und vielen Schichten, die vor Wärme schützen. Hinter der Fassade braucht es jedoch ein weiteres Element, das zwei Funktionen übernimmt: Den Belüftungsbereich eingrenzen und gleichzeitig vor Sonne schützen. Unser Vorhang hat auf einer Seite eine innovative metallische Beschichtung, die 70 bis 80 Prozent des Sonnenlichts reflektiert. Wir haben davon 3.000 Quadratmeter eingesetzt.

Während des Baus des Bauhaus Museums Dessau haben Sie eine Reihe von Cahiers veröffentlicht. Welche Idee steckt dahinter?

González. Während der Wettbewerbsphase haben wir mit vielen Kollegen diskutiert, die keine Architekten sind. Darunter war auch Moritz Küng, ein Herausgeber und Kurator für Kunst und Architektur, der auch mit Künstlern zusammenarbeitet. Er brachte uns mit dem Leipziger Fotografen Joachim Brohm in Kontakt, der sehr daran interessiert war, den Prozess des Museumsbaus zu fotografieren.

Bauhaus Dessau

Pressemitteilung

Eröffnung des
Bauhaus Museums
Dessau

Interview mit Architekt
Roberto González
(addenda architects)

Pressekontakt

Ute König
T +49-340-6508-238
presse@bauhaus-dessau.de

Stiftung Bauhaus Dessau
Gropiusallee 38
06846 Dessau-Roßlau
bauhaus-dessau.de
facebook.com/bauhausdessau
twitter.com/gropiusallee

Dessau-Roßlau,
im August 2019

Ein Architektur-Fotobuch zur Dokumentation fanden wir allerdings zu gewöhnlich. Wir wollten auch hier etwas kreieren, das es bisher nicht gab. Jeder brachte seine Ideen ein, wir diskutierten sie und so entstand die Idee für die Cahiers.

Die insgesamt zehn Hefte begleiten den Prozess des Museumsbaus und zeigen ihn aus einer anderen, künstlerischen Blickrichtung. So gibt es nicht nur Fotos von der Baustelle und der Architektur. Die Fotos konzentrieren sich vielmehr auf andere Seiten der Baustelle. Die Seiten, die wir sehr spannend und interessant finden. Außerdem haben wir Informationen veröffentlicht, die typischerweise nie veröffentlicht werden, wie z.B. technische Zeichnungen oder unbearbeitete Protokolle. Wenn Architekten sonst ihre Werke präsentieren, zeichnen sie alles neu, damit sie schön und einfacher aussehen. Technische Zeichnungen sind in der Regel jedoch vielschichtig und voll gepackt mit Informationen. Genau das wollten wir unmittelbar zeigen. In einem Cahier befindet sich deshalb der Plan des Obergeschosses im Maßstab 1:50 auf einem zwei Meter langen Blatt.

addenda architects

addenda architects (Roberto González, Anne Hinz, Cecilia Rodríguez, Arnau Sastre, José Zabala) sind ein junges, kollaborativ arbeitendes Architekturbüro aus Barcelona. In der Vielfalt und Direktheit ihrer Designpraxis spiegeln sich der unterschiedliche berufliche Werdegang der Teammitglieder sowie die jeweils besonderen Bedingungen des konkreten und kulturellen Kontexts, in dem sie arbeiten. Sie haben sich auf nationaler Ebene in öffentlichen Wettbewerben ausgezeichnet und sind für ihre Arbeiten in den verschiedensten beruflichen und kulturellen Bereichen bekannt. Addenda Architects leitet außerdem die Renovierung des innerstädtischen Gebäudekomplexes Sagrada Familia Public Facilities (Barcelona, 1. Preis, Juni 2019, in Zusammenarbeit mit Flexo Arquitectura).

addendaarchitects.com

4
von
4



addenda architects: Roberto González, Anne Hinz, José Zabala, Cecilia Rodríguez, Arnau Sastre. © addenda architects, 2019